

(A) Die fünfte Anfrage bezieht sich auf das **Deutschlandstipendium**. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Frau Grobien, Strohmann, Röwekamp und Fraktion der CDU.

Bitte, Frau Abgeordnete Grobien!

Abg. Frau **Grobien** (CDU): Wir fragen den Senat:

Wie viele sogenannte Deutschlandstipendien zur Förderung besonders begabter Studierender konnten die Hochschulen im Land Bremen in diesem Jahr erstmals vergeben, und in welchem Umfang wurde die mögliche Förderquote ausgeschöpft?

Welchem Spendenvolumen entspricht dies in absoluter Höhe sowie in Stipendienjahren, und wie viele Sponsoren konnten gewonnen werden?

Wie bewertet der Senat vor dem Hintergrund dieser Zahlen den Nutzen des Deutschlandstipendiums für den Wissenschaftsstandort Bremen insgesamt und für die Vernetzung der Hochschulen mit der regionalen Wirtschaft?

**Präsident Weber:** Die Anfrage wird beantwortet von Frau Senatorin Jürgens-Pieper.

**Senatorin Jürgens-Pieper:** Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:

(B) Zu Frage 1: Durch die Universität Bremen konnten 76 Stipendien, durch die Hochschule Bremen 37 Stipendien und durch die Hochschule Bremerhaven 10 Stipendien eingeworben und vergeben werden. Die Hochschule für Künste und die privaten Hochschulen des Landes Bremen haben sich in diesem Jahr nicht an dem Deutschlandstipendium beteiligt. Die durch den Bund für das Jahr 2011 festgelegte Förderquote betrug 0,45 Prozent der Zahl der immatrikulierten Studierenden einer Hochschule.

Diese Förderquote wurde an der Universität und der Hochschule Bremen zu je 100 Prozent und an der Hochschule Bremerhaven zu rund 77 Prozent ausgeschöpft. Bei den staatlichen Hochschulen beträgt die Förderquote damit 94,6 Prozent und im Land Bremen insgesamt 88 Prozent.

Zu Frage 2: An der Universität Bremen beträgt das Spendenvolumen 319 000 Euro, das einer Förderungsdauer von insgesamt 177 Stipendienjahren entspricht und von 42 Förderern bereitgestellt wird. Die Hochschule Bremen hat mithilfe von 14 Förderern ein Spendenvolumen von 169 200 Euro eingeworben, das 94 Stipendienjahren entspricht. An der Hochschule Bremerhaven wurden von 7 Förderern 26 100 Euro – der Umfang von 14,5 Stipendienjahren – zur Verfügung gestellt.

Zu Frage 3: Der Senat bewertet den Erfolg der großen Bemühungen der Hochschulen, Förderer für das Deutschlandstipendium zu gewinnen, ebenso wie die Bereitschaft der bremischen Wirtschaft, Studie-

rende mit einem Stipendium zu fördern, sehr positiv. Der Senat begrüßt, dass die Hochschulen die im Gesetz angelegten Vergabekriterien in ihrer Breite ausgeschöpft und neben Leistungs- auch soziale Kriterien berücksichtigt haben wie gesellschaftliches und soziales Engagement, Eigeninitiative und besondere persönliche Umstände der Bewerberinnen und Bewerber.

Die Einwerbung war für die Hochschulen mit erheblichem Personalaufwand verbunden, der durch die Akquisepauschale des Bundes nur ansatzweise refinanziert werden konnte. Die für das Jahr 2012 angestrebte Erhöhung der Förderquote auf ein Prozent der immatrikulierten Studierenden wird nur zu realisieren sein, wenn die Akzeptanz und Unterstützung durch die bremische Wirtschaft noch erheblich wächst. – Soweit die Antwort des Senats!

**Präsident Weber:** Zusatzfrage? – Bitte sehr!

Abg. Frau **Böschen** (SPD): Frau Senatorin, geben Sie mir recht, dass insbesondere für kleine Hochschulen, in diesem Fall also die Hochschule Bremerhaven oder die HfK, die Akquise dieser Stipendien besonders schwierig ist und die Ausstattung unzulänglich, die vom Bund dafür gewährt wird?

**Präsident Weber:** Bitte, Frau Senatorin!

**Senatorin Jürgens-Pieper:** Sie kennen ja auch unsere Kritik an dem Deutschlandstipendium insgesamt. Da kann man sagen, für die kleinen Hochschulen ist es besonders schwierig, aber es ist auch für die großen nicht leicht, dies in dem ganzen Feld der vielen Einwerbungen auch noch mit zu leisten, aber sie haben es ordentlich gemacht. Deshalb ein Lob an die Hochschulen und an die Universität! Ein gutes Instrument ist etwas anderes.

(Abg. Frau **Böschen** [SPD]: Genau!  
Danke schön! – Beifall bei der SPD)

**Präsident Weber:** Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.

Die sechste Anfrage trägt die Überschrift „**Europäisches Jahr des aktiven Alterns**“. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Schmidtman, Dr. Kuhn, Dr. Güldner und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Bitte, Herr Abgeordneter Dr. Kuhn!

Abg. **Dr. Kuhn** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich bitte, das Ge-lächter zu unterbinden.

(Heiterkeit)

Wir fragen den Senat:

(C)

(D)

- (A) Erstens: Was plant der Senat zum Europäischen Jahr des aktiven Alterns 2012?  
Zweitens: Wie ist die Bremer Seniorenvertretung in diese Planungen eingebunden?
- Präsident Weber:** Die Anfrage wird beantwortet von Frau Senatorin Stahmann.
- Senatorin Stahmann:** Herr Präsident, vorab: Das Gelächter war die reine Vorfreude! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:
- Zu Frage 1: Das Europäische Jahr des aktiven Alterns 2012 wird in die Programme und Veranstaltungen der offenen Altenhilfe einbezogen. Dazu gehören die Programme der Begegnungsstätten, die Veranstaltung „Älter werden in Bremen“ im Rathaus sowie das Bühnenprogramm der Messe „Seniors“. Der Senat hat unter Trägern und Akteuren dafür geworben, die EU-Förderung zu beantragen, die das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für Deutschland koordiniert. Der Senat hat dort auch selbst einen Antrag gestellt für Veranstaltungen im Rahmen des Modellversuchs „Aufsuchende Altenarbeit/Hausbesuche“.
- Die Aufgabe, das aktive Altern zu fördern, kann sich aber nicht auf ein Themenjahr beschränken. So hat der Senat bereits im Jahr 2007 den Altenplan entwickelt. Wichtigstes Ziel der Altenpolitik ist es damit, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit ältere Menschen sich aktiv in unsere Gesellschaft einbringen können. Im Altenplan heißt es unter anderem: „In der Altenpolitik und Altenarbeit geht es auch darum, Potenziale älterer Menschen zu stärken und Anreize für nachberufliche Tätigkeiten zu geben. Die Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement und ehrenamtlichen Tätigkeiten ist eine Querschnittsaufgabe, die sich durch alle im Altenplan behandelten Aufgabenbereiche zieht.“
- Zu Frage 2: Die Bremer Seniorenvertretung hat die Möglichkeit, sich an Veranstaltungen zu beteiligen, eigene Veranstaltungen durchzuführen und die Fördermöglichkeiten zu nutzen. – Soweit die Antwort des Senats!
- Präsident Weber:** Haben Sie eine Zusatzfrage? – Bitte sehr!
- Abg. **Dr. Kuhn** (Bündnis 90/Die Grünen): Das Wort Europa kam jetzt in Ihrer Antwort nicht vor, Frau Senatorin. Können Sie sich vorstellen, dass in dem Jahr auch etwas dafür getan wird, die europäische Diskussion über diese Frage in Bremen sichtbar werden zu lassen?
- Präsident Weber:** Bitte, Frau Senatorin!
- Senatorin Stahmann:** Da alle alten Menschen in Bremen auch Europäer und Europäerinnen sind, finde ich, ist es eine Querschnittsaufgabe und gehört selbstverständlich auch zu der Themenpalette dazu. Die Anregung greife ich aber gern auch noch einmal auf.
- (C) **Präsident Weber:** Weitere Zusatzfragen liegen nicht vor.
- Die siebte Anfrage bezieht sich auf **Energie in Bürgerhand**. Die Anfrage ist unterschrieben von den Abgeordneten Frau Dr. Schierenbeck, Dr. Güldner und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.
- Bitte, Frau Dr. Schierenbeck!
- Abg. Frau **Dr. Schierenbeck** (Bündnis 90/Die Grünen): Wir fragen den Senat:
- Erstens: Wie unterstützt der Senat Bürgerinnen und Bürger bei der Errichtung von gemeinschaftlich betriebenen Anlagen zur Energieerzeugung, wie zum Beispiel Solaranlagen oder Windparks, die von Genossenschaften oder anderen Teilnehmungsmodellen in Bürgerhand betrieben werden?
- Zweitens: Welche Hemmnisse müssen und können aus Sicht des Senats abgebaut werden, damit mehr solcher Anlagen entstehen?
- Drittens: Welche Gebühren werden für Anfragen bei Immobilien Bremen erhoben, wenn Initiativen Solaranlagen auf öffentlichen Dächern errichten möchten?
- (D) **Präsident Weber:** Die Anfrage wird beantwortet von Herrn Senator Dr. Lohse.
- Senator Dr. Lohse:** Herr Präsident, meine Damen und Herren! Für den Senat beantworte ich die Anfrage wie folgt:
- Zu Frage 1: Der Senat unterstützt den Ausbau der erneuerbaren Energien in vielfältiger Weise. Diese Angebote können selbstverständlich auch für Projekte in Anspruch genommen werden, die von Genossenschaften oder im Rahmen von Bürgerbeteiligungsmodellen entwickelt werden. Hinzuweisen ist insbesondere auf die Bremer Solarberatung, die im Auftrag des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr und der Bremer Klimaschutzagentur Energie-Konsens GmbH vom BUND und vom Kundencenter der swb durchgeführt wird. In diesem Rahmen können auch Gutachten für größere Solaranlagen erstellt werden, die eine Objektbesichtigung, eine grobe Anlagendimensionierung und Wirtschaftlichkeitsbetrachtung sowie Hinweise auf noch zu klärende Fragen umfassen.
- Zu Frage 2: Besondere Hemmnisse, die der Realisierung von Energieanlagen in Bürgerhand entgegenstehen, sind aus Sicht des Senats nicht erkennbar.
- Zu Frage 3: Für die Beantwortung von Anfragen nach geeigneten Dachflächen auf öffentlichen Gebäuden werden von Immobilien Bremen, AöR, IB,